

# Einige Beobachtungen im Bezug auf die lateinischen Übersetzungen Søren Kierkegaards aus dem griechischen Neuen Testament

von KALLE SORAINEN

Unter den Papieren Kierkegaards finden wir eine ansehnliche Menge lateinischer Übersetzungen oder Übersetzungsübungen aus dem griechischen neuen Testament, die früher teilweise im ersten Band der Papiere, neulich vollständig im XII Band derselben Ausgabe herausgegeben sind (1969). Ausser dem grössten Teil der Acta apostolorum sind sie meistens kleinere Paulinische Briefe. Der Hebræerbrieff ist vollständig übersetzt; im ganzen über fünfzig Seiten finden wir des lateinischen Textes. Was ist die Veranlassung einer so ziemlich grossen literarischen Arbeit? Darüber können wir nur Vermutungen anstellen. Vielleicht hat sein Lehrer in der Exegetik, Prof. C. E. Scharling, der auch selbst eine Dissertation auf Latein herausgegeben hatte, ihn als Examensaufgabe aufgefordert einige Kapitel aus dem NT. zu übersetzen.<sup>1</sup> Die Aufgabe habe Kierkegaard im solchen Grad interessiert, dass er die Arbeit selbständig fortgesetzt hat. Die Examensaufgabe kann doch nicht so umfassend gewesen sein. So kann Kierkegaard auch selbst in dieser Periode (1834–35) auf eine theologische Dissertation gedacht haben, ganz wie sein älterer Bruder Peter in derselben Zeit an einer lateinischen Dissertation »De religione vere christiana« (1836) fleissig arbeitete. Wenn Søren ein halbes Jahrzehnt später sein Dissertation auf Dänisch schrieb, hat er doch seinen früheren Lehrer der lateinischen Sprache, Prof. Michael Nielsen um einen »Attest« gebeten, in Absicht, zu zeigen, dass er doch nicht auf Grund der Unkenntnis des Lateinischen dieser Sprache ausgewichen sei (Breve og Aktstykker vedrørende Kierkegaard, S. 12).

Die Examens-Aufgabe hat natürlich vorausgesetzt, dass die Übersetzung

1 Jedenfalls hatten die Theologiestudierenden damals ein gewisses Pensum solcher Übersetzungen auszuarbeiten, woggen z. B. N. F. S. Grundtvig protestierte. Heutzutage stellt man keine solche Forderungen mehr.

nicht direkt aus einer älteren Übersetzung herausgeschrieben werde. Dagegen war es vielleicht nicht verboten mehrere Übersetzungen zu vergleichen und auf Grund von denen eine neue anzufertigen.

Die Vulgata war natürlich die gewöhnlichste und am meisten ausgebreitete Übersetzung, die sogar kanonisiert war. Ausserdem besass Kierkegaard selbst eine wichtige, wiewohl modernisierende, sogar »puristische« Übersetzung von Castellio, näher gesagt: »Biblia sacra ex Seb. Castellionis interpretatione eiusque postrema recognitione præcipue in usum studiosæ juventutis denuo evulgata. I–II, Lipsiæ 1778. (SKs Bibliotek 2). Vielleicht hat Kierkegaard dieses grosse Buch gerade im Betracht seiner Übersetzungen angeschafft. Ganz gewiss hat er niemals eine Hinweisung auf dieses Buch gemacht, aber es ist doch ausgeschlossen, dass er keinen Gebrauch davon gemacht hätte. Andere mögliche Hilfsmittel waren die Übersetzungen von Erasmus und Beza, und wir ordnen diese Übersetzungen in eine chronologische Ordnung.

Vulgata, als die älteste,  
 Erasmus, ursprünglich 1516,  
 Castellio, ursprünglich 1551,  
 Beza 1565, eine Ausgabe z. B. 1764.

Dazu hat Kierkegaard das »Lexicon manuale Graeco-latinum in libros Novi testamenti« (1824) von C. G. Bretschneider, oder dessen zweite Ausgabe aus dem Jahre 1829 sehr fleissig gebraucht, worauf z. B. Prof. N. Thulstrup aufmerksam gemacht hat.<sup>1</sup> Von den griechischen Texten benutzte Kierkegaard z. B. »Novum Testamentum græce . . . rec. J. A. H. Tittmannus« 1828.

Wir beginnen mit ein Par Versen aus dem Hebræerbrief: I, 3–4.

(ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ) . . . ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς, τοσοῦτω κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων ὅσα διαφορώτερον παρ' αὐτοῦς κεκληρονόμηκεν ὄνομα.

*Vulgata:*

(Filius Dei . . .) sedit ad dexteram maiestatis in excelsis: tanto melior angelis effectus, quanto differentius præ illis nomen hereditavit.

<sup>1</sup> Kierkegaard og K. G. Bretschneider i Festskrift til Søren Holm, 1971.

*Erasmus:*

... consedit in dextera maiestatis in excelsis: tanto præstantior angelis factus, quanto excellentius præ illis sortitus est nomen.

*Castellio:*

... consedit ad dexteram maiestatis, in sublimi, tanto geniis factus præstantior, quanto excellentius, quam illi nomen obtinuit.

*Beza:*

... sedit ad dexteram maiestatis illius, in *locis* excelsissimis, tanto præstantior factus Angelis, quanto excellentius præ illis sortitus est nomen.

und endlich *Kierkegaard:*

... consedit ad dexteram maiestatis in coelo: tanto præstantior factus angelis quanto præ illis hæreditavit nomen.

Schon der erste Vergleich gibt an die Hand, dass Kierkegaard hier am meisten die Vulgata gebraucht hat. Er schreibt nur ganz einfach »in coelo«, wo die anderen verschiedene Ausdrücke gebrauchen. Er schreibt auch kürzer, weil er eine Satzverkürzung gebraucht. Er schreibt »quanto præ illis«, statt »quanto præstantius præ illis«, was vielleicht grammatikalisch fragwürdig sein kann, jedenfalls ganz deutlich die Sache ausdrückt.

Auf den Dogmatikvorlesungen von Prof. H. N. Clausen, während des Winter-Semesters 1833–34 hat Kierkegaard u. A. Folgendes über Engel niedergeschrieben, mit mehreren Hinweisungen auf die ersten Kapitel von dem Hebræerbrieft: »Christus und noch häufiger die Aposteln erwähnen die Engel als vollkommene Wesen, als Sendeboten Gottes und Christi Diener, aber zugleich als eingeschränkte Wesen, die nicht von Menschen angebeten werden können« (Pap. XII (1969) S. 62).

Wir nehmen auch den folgenden, fünften Vers aus dem Hebræerbrieft (I Kap.):

Τίνοι γάρ εἶπέν ποτε τῶν ἀγγέλων· υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε; καὶ πάλιν· ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα, καὶ αὐτός ἔσται μοι εἰς υἱόν;

Und die Übersetzungen folgen:

*Vulgata:*

Cui enim dixit aliquando angelorum: Filius meus es tu, ego hodie genui te?  
Et rursum: Ego ero illi in fratrem, et ipse erit mihi in filium?

*Erasmus:*

Nam cui dixit umquam angelorum: Filius meus es tu, ego hodie genui te? Ac rursus ei pater, et ille erit mihi filius.

*Castellio:*

Cui enim dixit umquam geniorum? Filius meus es tu, et ego hodie genui te. Et rursus, Ego ei pater, et ipse mihi filius erit.

*Beza:*

Nam cui dixit umquam Angelorum: Filius meus es tu, ego hodie genui te? Ac rursus: Ego ei pater, et ipse mihi erit filius.

Und so *Kierkegaard:*

Alicui enim angelorum quondam dixit, »Filius meus es, hodie te genui«. et rursus »Ego tibi in patrem, et ille erit mihi in filium«.

Wir sehen, dass Kierkegaard den Vers vollständig missverstanden hat, vielleicht auf Grund des schlechten Wortes »aliquando« in der Vulgata. Darum hat er, wie auch sonst ziemlich oft nur ein synonymes Wort statt »aliquando« gewählt, ohne zu bemerken, dass hier das enklitische Wort »umquam« zusammen mit »cui« anzuwenden ist. Dazu hat er auch die schlechte buchstäbliche Übersetzung »Ego illi in patrem« aus der Vulgata sich angeeignet, ohne diesmal die anderen Übersetzungen nachzusehen. Wir sehen, dass Kierkegaard, wiewohl das Latein seine »beste« fremde Sprache war, sich noch nicht mit den grossen Humanisten messen konnte. – In dem Text Castellios bemerken wir, dass er das Wort »genius« statt »angelus« benutzt, wie anderswo auch z. B. »lotio« statt »baptisma«. Ein solcher »Purismus« regte ein grosses Aufsehen, und z. B. Beza rügte ihn streng dafür. Kierkegaard ist Castellio hier nicht gefolgt.

Wir gehen noch weiter mit dem Hebræerbrief: I, 6–7:

ὅταν δὲ πάλιν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτότοκον εἰς τὴν οἰκουμένην, λέγει· καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ. καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἄγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἄγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα·

*Vulgata:*

Et cum iterum introducit primogenitum in orbem terræ, dicit: et adorent eum

omnes angeli Dei. Et ad angelos quidem dicit: Qui facit angelos suos spiritus, et ministros suos flamman ignis.

*Erasmus:*

Rursum autem, cum inducit primogenitum in orbem terrarum, dicit: et adorent eum omnes angeli Dei. Et ad angelos quidem dicit: Qui creat angelos suos spiritus et ministros suos ignis flamman.

*Castellio:*

Item cum in orbem inducit primogenitum, dicit: Eumque adorent omnes divini genii. Et de geniis quidem dicit: Qui nunciis utitur spiritibus et ministris ignea flamma.

*Beza:*

Rursum autem, quum inducit primogenitum in orbem terrarum dicit: Et adorent eum omnes angeli Dei, et de angelis dicit: Qui angelos suos facit ventos, et administros suos ignis flamman.

und *Kierkegaard:*

Ubi vero rursus introduxerit primogenitum in mundum, dicit: »et adorent eum omnes angeli Dei«, et ad angelos dicit »qui facit angelos suos spiritus, et ministros ignis flamman«.

Kierkegaard übersetzt in guter Übereinstimmung mit Vulgata und Erasmus: »ad angelos dicit«. Castellio übersetzt in seiner eigenen Weise: »de geniis dicit« und Beza folgt ihm: »de angelis dicit«. Nun gibt Bretschneider an, dass die Präposition »πρός« auch »comparete, si confertur« (die Bed. 2, ), ungef. »im Bezug auf« entsprechend der lat. »de« übersetzt werden kann. Kierkegaard hat doch die einfachste Übersetzungsweise gewählt.

Als fünftes Stück aus dem Hebräerbrief nehmen wir IV, 15–16.

οὐ γὰρ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον συμπαθεῖσαι ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν, πεπειρασμένον δὲ κατὰ πάντα καθ' ὁμοιότητα χωρὶς ἁμαρτίας.

*Vulgata:*

Non enim habemus pontificem, qui non passit conpati infirmitatibus nostris: temptatum autem per omnia pro similitudine absque peccato.

*Erasmus:*

Non enim habemus pontificem qui non possit affici sensu infirmitatum nostrarum: sed temptatum per omnia iuxta similitudinem absque peccato.

*Castellio:*

Non enim nos habemus pontificem qui nostris infirmitatibus affici non possit: sed qui sit in omnibus similiter periclitatus, citra peccatum.

*Beza:*

ungefähr wie Erasmus.

*Kierkegaard:*

Neque enim habemus pontificem, qui non possit consentire imbecillitati nostræ tentatum in omnibus rebus ad similitudinem sine peccato.

Bretschneider hat auch »similitudinem«, aber für diese Stelle schlägt er folgende Übersetzung vor: »secundum parem nobiscum naturam, pariter uti nos«, was einen deutlicheren Sinn gegeben hätte. – Kierkegaard hat den ganzen Bibelspruch als Text für eine christliche Rede genommen in der Sammlung »Der Hohepriester – der Zöllner – die Sünderin« (1849). Wir zitieren nur eine Stelle betreffs der »similitudo«: »*Er hat sich ganz gesetzt an deine Statt, ward versucht allenthalben gleichwie wir – doch ohne Sünde.* Mithin, in dieser Hinsicht hat Er sich nicht an deine Statt gesetzt, kann er nicht ganz an deine Statt sich setzen. Er, der Heilige, wie sollte das möglich sein! Ist der Unterschied unendlich zwischen Gott, der da im Himmel ist, und dir, der du auf Erden bist: unendlich viel grösser ist der Unterschied zwischen dem Heiligen und dem Sünder« (XI, 289, deutsche Übers. von Emanuel Hirsch, 1957, S. 145). – Solcherweise ausgelegt steckt in dem Text kaum eine Unklarheit mehr. Kierkegaard findet in diesem Princip, »consentire imbecillitati nostræ« (Mitleiden haben mit unseren Schwachheiten) sogar ein wahres Erkenntnisprincip, wo »die Anlage zu allem Menschlichen liegt, und das um so tiefer, ein je tieferer Mensch er ist«, und ein Zeichen dieser Tiefe ist das Leiden und Wehmut im Menschen, wie z. B. in Sokrates, dessen »Wehmut bald wie ein leichter Anflug von Schwermut seine Gestalt beugt bald sich verklärt als ein göttlicher Scherz« (V, 49 f. Deutsche Übers. von Emanuel Hirsch, 1965, S. 211, 213).

Als sechstes und letztes Stück aus dem Hebræerbrieft nehmen wir noch VI, 4–6.

Ἄδύνατον γάρ τοὺς ἅπαξ φωτισθέντας γευσσαμένους τε τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου καὶ μετόχους γενηθέντας πνεύματος ἁγίου καὶ καλὸν γευσσαμένους θεοῦ ῥῆμα δυνάμεις τε μέλλοντος αἰῶνος, καὶ παραπεσόντας, πάλιν ἀνακαινίζειν εἰς μετάνοιαν,

*Vulgata:*

Impossibile est enim eos qui semel sunt inluminati, gustaverant etiam donum caeleste, et participes sunt facti Spiritus sancti, gustaverunt nihilominus bonum Dei verbum, virtutesque saeculi venturi et prolapsi sunt, renovari rursus ad poenitentiam.

*Erasmus:*

Nam fieri non potest, ut qui semel fuerint illuminati, gustaverintque donum coeleste et participes facti fuerint Spiritus sancti gustaverintque bonum Dei, si prolabantur denuo renoventur per poenitentiam.

*Castellio:*

Fieri enim non potest ut qui semel collustrati coeleste donum gustarunt, et participes fuerunt sancti spiritus, praeclareque dei dicta, et aevi futuri virtutes gustarunt, et tamen relabuntur, ii iterum vitae correctione renoventur.

*Beza:*

Nam fieri non potest, ut qui semel fuerint illuminati, gustaverintque donum illud coeleste, et participes facti fuerint Spiritus sancti, gustaverintque bonum Dei verbum, ac virtutes futuri saeculi, si prolabantur, denuo renoventur ad resipiscentiam.

*Kierkegaard:*

... impossibile enim est, qui semel illuminati fuerunt, gustaveruntque donum coeleste et participes facti sp(iritus) s(ancti), et bonum dei verbum gustaverunt, et vires saeculi futuri – deficientes rursus renovari in(revocare ad) recipiscentiam.

Das letzte Wort ist schwierig gewesen. Kierkegaard hat es augenscheinlich aus Beza genommen, aber falsch geschrieben. »Recipiscentia« gibt es nicht. »Resipiscentia« dagegen kommt aus »sapio«, nicht aus »capio«. Bretschneider hat Ἀνακαινίζω ganz gut erklärt: »renovo – restituo in primum statum«, und die ganze Stelle: »reducere in poenitentiam, ad fidem priorem eos ducere« (62 f.). Kierkegaard hat das Wort nicht nachgeschlagen. Dieser Bibelspruch hat sonst einen tiefen Eindruck auf Kierkegaard gemacht. Er

zitiert ihn schon in »Entweder–Oder«: »Es haben bekanntlich mehrere strenge Sekten der Christenheit aus den Worten des Hebräerbriefes, nach denen es unmöglich ist, die, so einmal erleuchtet sind, wo sie abfallen, wiederum zu erneuern zur Busse, die Begrenzung der göttlichen Gnade beweisen wollen. Hier erhielt also das Erste seine ganze tiefe Bedeutung. In diesem Ersten verkündigte sich das christliche Leben, und wer nun hierin fehlgriff, der war verloren« (II, 46, deutsche Ausg. 1960, 568). (cf. auch IV, 97).

Wir nehmen einige Proben aus dem ersten Thessalonikerbriefe: I, 5, 1–2:

Περὶ δὲ τῶν χρόνων καὶ τῶν καιρῶν, ἀδελφοί, οὐ χρειάν ἔχετε ὑμῖν γράφασθαι· αὐτοὶ γὰρ ἀκριβῶς οἴδατε ὅτι ἡ ἡμέρα κυρίου ὡς κλέπτῃς ἐν νυκτὶ οὕτως ἔρχεται.

*Vulgata:*

De temporibus autem et momentis, fratres, non indigetis ut scribamus vobis. Ipsi enim diligenter scitis, quia dies domini sicut fur in nocte, ita veniet.

*Erasmus:*

Porro de temporibus et articulis temporum, fratres, non est opus ut vobis scribam. Ipsi enim plane scitis, quod dies ille Domini ut fur in nocte, ita venturus sit.

*Castellio:*

De temporibus vero, tempestatibusque, fratres non opus est ut vobis scribatur, cum ipsi præclare scitis, domini diem venturam esse ut furem noctu.

*Beza:*

Porro de temporibus et opportunitatibus, fratres, non est necesse, ut vobis scribatur. Ipsi enim penitus scitis, diem illum Domini, ut fur nocte venit, ita venturum esse.

*Kierkegaard:*

De vero tempore et ratione temporis, fratres, non opus habemus ad vos scribere. Ipsi enim accurate scitis, diem domini, ut furem nocte venire.

Warum Kierkegaard hier gerade die Wörter »ratione temporis« anwendet, erklärt sich vielleicht aus Bretschneider, der als die erste Bedeutung von Καιρὸς »proprie *modus justus rerum ratione temporis*« angibt, wovon Kierkegaard nur den letzten Teil übernimmt, ohne zu beachten, dass Br. viele andere Bedeutungen aufzählt: »tempus opportunum, definitivum, temporis



periodus, tempus ratione qualitatis«. Und aus Vulgata hätte er »temporis momentum« erhalten können, was alles besseren Zusammenhang mit seinem späteren Begriff »Augenblick« gehabt hätte. – Jedenfalls sehen wir die Bedeutung dieser Bibelstelle für Kierkegaard darin, dass er zwei Mal in seinen Tagebüchern auf die Parousie Christi erst nach der Erscheinung Antichristi hingewiesen hat (Pap. XIII, S. 115 in Aufzeichnungen aus den Vorlesungen Martensens, und Pap. II A 767). – Dazu diskutiert er verschiedene Theorien, wie Antichrist historisch aufzufassen ist. Er meint, dass er lieber als ein einzelnes Individuum als ein Kollektiv aufzufassen ist (Pap. XII, 166 f.).

Aus dem ersten Briefe des Apostels Paulus an Timotheus II, 11–14:

γυνή ἐν ἡσυχίᾳ μαρτυροῦν ἐν πάσῃ ὑποταγῇ· διδάσκειν δὲ γυναῖκί οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδέ αὐθεντεῖν ἀνδρός, ἀλλ'εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ. Ἄδὰμ γὰρ πρῶτος ἐπλασθη, εἶτα Εὐα.

*Vulgata:*

Mulier in silentio discat, cum omni subiectione. Docere autem mulieri non permitto, neque dominari in virum, sed esse in silentio. Adam enim primus formatus est; deinde Eva.

*Erasmus:*

Mulier in silentio discat cum omni subiectione. Cæterum mulieri docere non permitto neque auctoritatem usurpare in viros, sed esse in silentio. Adam enim prior formatus est: deinde Eva.

*Castellio:*

Mulier quiete discat summa cum obedientia. Mulieri quidem docere non permitto, nec auctoritatem sibi vindicare in virum, sed quietam esse. Nam prior Adamus formatus est, deinde Eva.

*Beza:*

Mulier cum silentio discito cum omni submissione, Mulieri enim docere non permitto neque auctoritatem usurpare in virum, sed mando ut sit in silentio. Adamus enim prior formatus est, deinde Eva.

*Kierkegaard:*

Mulier in silentio discat, cum omni subiectione. Docere autem mulieri non permitto, neque dominari in virum, sed esse in silentio. Adam enim primus formatus est, deinde Eva.

Hier hat Kierkegaard wieder eine etymologische Frage angetastet. Er schreibt in einer Parenthese: »αυθεντεω (ex αυθεντεω pro αυτοεντης ex αυτοσ et εντεα armatura, instrumentum,) qui ipse instrumento utitur qui ipse sibi manum infert apud seriores impero alicui, dominium exerceo). Die Kommentatoren in Pap. XII, 169 meinen, dies sei »frei« aus Bretschneider, I, 144 genommen. Hier finden wir folgende Erklärung (s. 144: Ἀυθεντέω (ab αυτοέντης manu propria interficiens; deinde dominus, potens) dominium exerceo«. – Kierkegaard hat hier augenscheinlich fehl gelesen: »manu propria se interficiens«, statt nur: »manu propria interficiens«, und davon hat er die Erklärung »qui ipse sibi manum infert«. Sonst finden wir nicht das Wort έντεα in Bretschneider. Das hat er entweder in Ilias gefunden oder z. B. in dem Handwörterbuch der griechischen Sprache von Franz Passow, 1831: έντεα, τα Waffen.

Wir gehen über zu dem Briefe Jacobi: IV, 7–8:

ὑποτάγητε οὖν τῷ θεῷ· ἀντίστητε δέ τῷ διαβόλῳ, καί φεύξεται ἀφ' ὑμῶν· ἐγγίσατε τῷ θεῷ, καί ἐγγίσει ὑμῖν. καθαρίσατε χεῖρας, ἁμαρτωλοί, καί ἄγνίσατε καρδίας, διψυχοί. ταλαιπωρήσατε καί πενθήσατε καί κλαύσατε· ὁ γέλωσ ὑμῶν εἰς πένθος μεταστραπήτω καί ἡ χαρά εἰς κατήφειαν.

*Vulgata:*

Subditi igitur estote Deo. Resistite autem diabolo, et fugiet a vobis. Adpropinquate Domino, et adpropinquabit vobis. Emundate manus, peccatores: et purificate corda, duplices animo. Miseri estote, et lugete, et plorate: risus vester in luctum commutatur, et gaudium in moerorem.

*Erasmus*

hat der Vulgata gefolgt. Nur eine einzige Stelle hat er verändert: statt »miseri estote« schreibt er: »Affligimini«.

*Castellio:*

Quamobrem parete Deo, resistite diabolo, et is vos fugiet: Accedite Deum, et accedet vos. Purgate manus, o improbi, et animos lustrate, qui estis animo duplici. Afflicte vos, et lugete et plorate. Risus vester in luctum convertetur et gaudium in moerorem.

*Beza:*

Subjicite igitur vos Deo, obstitite diabolo, et fugiet a vobis, purificate manus

vos peccatores et expiate corda, duplices animo. Sensu ærumnæ tangimi, et lugete, et flete: risus vester in luctum convertatur, et gaudium in moerorem.

*Kierkegaard:*

Subjicite igitur vos deo, resistite diabolo, et fugiet a vobis. Accedite ad dominum, et appropinquat ad vos. purgate manus peccatores, et sanctificate corda, duplices animo. Affligimini et lugete et plorate. Risus vester in luctum commutetur et lætitia [κατηγορία (κατηγορίας demissus, moestus ex κατω et ταφαη vultus, facies) moeror, tristitia]

Kierkegaard hat die Etymologie aus Bretschneider angezeichnet. Da finden wir auch den deutschen Ausdruck: »den Kopf hängen lassen«. Dagegen hat er vergessen den Satz vollständig zu schreiben mit der Zufügung von »in tristitiam«. – Der Anfang ist identisch mit der Übers. von Beza. Sonst scheint er Erasmus zu folgen. Auf diese Bibelstelle begründet Kierkegaard sein Prinzip: »Herzens Reinheit ist: nur eines zu wollen« (VIII, 59, 153).

Zu dem Abschnitt: »resistite diabolo, et fugit a vobis« ist Kierkegaard später auch zurückgekommen und hat die Übersetzung auch ein wenig modifiziert. Statt dem gewöhnlichen Bibeltexte: »saa flyer han fra Eder« schreibt er: »saa flyer han for eller fra Eder« (so fliehst er von oder vor euch) ohne den Unterschied besonders zu erklären. Dagegen gibt der Abschnitt Veranlassung zu einer besonderen Betrachtung:

»Taktik gegen Anfechtung

Jakobus 4, 7. Das ist also die Taktik. Nicht das Umgekehrte: Fliehst den Teufel, nein, das kann nur in bezug auf Versuchung die Taktik sein.

Daher sieht man auch, dass Anfechtung einen ganzen Rang höher liegt als Versuchung. Menschlich ist es immer eine Linderung, dass es die Möglichkeit gibt und Rettung darin liegt, die Gefahr zu fliehen. In bezug auf Anfechtung ist das nicht so. Aber eben daraus wird dann noch wieder eine neue Anfechtung geboren, denn es wird eine Zeitlang für den Angefochteten so darstellen, als habe er vielleicht zu heftig zugeschlagen, als solle er vielleicht zu fliehen versucht haben. Das ist wiederum Anfechtung. Gegen Anfechtung kann man nur mit der Tollkühnheit des Glaubens kämpfen, die geradewegs darauf losgeht. Aber dieser Tollkühnheit des Glaubens wird dann dem Glaubenden selbst in jedem schwachen Augenblick angst und bange, als heisse das vielleicht sogar, Gott versuchen, was wieder Anfechtung ist« (X 4 A 95. Die Tagebücher. IV Band S. 298, übersetzt von Hayo Gerdes).

Epistula ad Philippenses II, 5–7.

τοῦτο γὰρ φρονείσθω ἐν ὑμῖν ὅ καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ὅς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο τό εἶναι ἴσα θεῷ, ἀλλὰ ἑαυτὸν ἐκένωσεν μορφὴν δούλου λαβὼν, ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος· καὶ σχήματι εὐρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ.

*Vulgata:*

Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Jesu: qui cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se æqualem Deo: sed semet ipsum exinanivit formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus homo: humiliavit semet ipsum, factus oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

*Erasmus:*

Is enim affectus sit in vobis, qui fuit et in Christo Jesu. Qui quum esset in forma Dei, non rapinam arbitratus est, ut esset æqualis Deo. Sed semet ipsum inanivit forma servi sumpta, in similitudine hominum constitutus, et figura repertus ut homo. Humilem præbuit semet ipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis

*Castellio:*

Nam sic animati esse debetis, ut Christus Iesus, qui cum in Dei forma foret non rapinæ habuit suam cum deo æqualitatem, sed seipsum eousque ad nihilum redegit, ut sumta servili forma, factus sit hominum similis, et figura repertus ut homo, sese adeo deiecit, ut obediens fuerit usque ad mortem, et quidem mortem crucis.

*Beza:*

Itaque is sit affectus in vobis, qui fuit et in Christo Iesu, qui quum esset in forma Dei, non duxit esse rapinam, parem esse cum Deo; se ipse sese inanivit, forma servi accepta, similis hominibus factus: et habitu inventus ut homo, ipse se submitit, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

*Kierkegaard:*

Hic enim sit in vobis animus qui etiam in Chr(isto), qui quamquam erat in similitudine Dei, non furtum habuit similem esse Deo, sed sese exinanivit, servi forma suscepta, in similitudine hominum constitutus, et figura inventus est ut homo, exinanivit sesemet ipsum, obediens factus ad mortem usque ad mortem in cruce (Pap. XII, S. 150 f.).

»Hic sit in vobis animus« ist meines Erachtens besser als Bretschneiders Übersetzung »ei studete« (S. 588), besser auch als Vulgata: »hoc sentite«. »Sic animati«, »is sit affectus« sind jedenfalls gut. Mit einem modernen Wort könnte man sagen »Einstellung« oder »Attitude«. »non furtum habuit« ist eine mildere Übersetzung als »rapina« bei den übrigen. Kierkegaard folgt in selbständiger Weise der Anweisung Bretschneiders: »non prædam esse censuit« (S. 128). Erasmus erklärt diese Stelle folgenderweise: »Christus non usurpabat sibi æqualitatem cum deo, sed deiecit sese«, und Castellio erklärt: »Christus non retinuit eam cum Deo æqualitatem tenaciter, ut faciunt rapaces, qui nihil sibi detrahi patiuntur, sed sua sponte factus est Deo minor«.

Kierkegaard hat selbst eine ausführliche Auslegung dieser Stelle in der ersten »christlichen Rede« in dem »Evangelium des Leiden«, und hier nimmt er aus der Bibel das Wort »Sindelag« (Gesinnung): »Dies war auch »jene Gesinnung, die Christus Jesus hatte, welcher es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz« (Phil. 2, 5 ff.). Solcher Art was das Vorbild, solcher Art muss auch der Nachfolger sein, wenn es auch *eine langsame und beschwerliche Arbeit ist*, sich selbst zu verleugnen, ein schweres Kreuz zu schleppen, welches doch, nach der Anweisung des Vorbilds, in Gehorsam bis zum Tode getragen werden soll, damit der Nachfolger, wenn er auch nicht am Kreuze stirbt, doch dem Vorbild darin gleicht, dass er »mit dem Kreuz auf dem Rücken« stirbt« (VIII, 361, deutsche Übers. von Hayo Gerdes S. 233).

Und ein wenig später kommt Kierkegaard wieder zurück zur selben Stelle: »Es ist doch schön, und die Macht des Ewigen liegt in diesem einen Wort Luthers über die Epistel aus Phil. 2. Christus erniedrigte sich sich selbst – nicht: er wurde erniedrigt. O, unendliche Erhabenheit, von der mit wesenhafter Notwendigkeit gilt: es war im Himmel, auf Erden, im Abgrund, keiner, der ihn erniedrigen konnte – er erniedrigte sich selbst.

Darin liegt ja Christi unendlicher Wesensunterschied von jedem Menschen: er muss zu jeder Erniedrigung, die er leidet, unbedigt selber die Einwilligung geben, muss gutheissen, dass er sich dieser Erniedrigung unterwerfen will. Dies ist die unendliche Erhabenheit über das Leiden, aber zugleich das wesentlich unendlich gesteigerte Leiden« (Pap. X 2 A 296, deutsche Übers. von Hayo Gerdes: Die Tagebücher IV Band, S. 64).

Pauli epistola ad Titum II, 13–14.

προσδεχόμενοι τὴν μακαρίαν ἐλπίδα καὶ ἐπιφάνειαν τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Χριστοῦ Ἰησοῦ, ὅς ἔδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν ἵνα λυτρώσῃται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας καὶ καθάρισις ἑαυτῷ λαὸν περιούσιον, ζηλωτὴν καλῶν ἔργων.

*Vulgata:*

... expectantes beatam spem et adventum gloriæ magni Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi: qui dedit semet ipsum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate, et mundaret sibi populum acceptabilem, sectatorem bonorum operum.

*Erasmus:*

Expectantes beatam illam spem et illustrationem gloriæ magni Dei et Servatoris nostri Jesu Christi, qui dedit semet ipsum pro nobis, ut redimeret nos ab omni iniquitate, ut purgaret sibi ipsi populum peculiarem, sectatorem bonorum operum.

*Castellio:*

expectantes speratam beatitudinem, adventumque gloriosum magni Dei et servatoris nostri Iesu Christi, qui seipsum pro nobis dedit, quo nos ab omni scelere vendicaret, et sibi peculiarem populum purgaret, recte factorum cupidum.

*Beza:*

Expectantes beatam illam spem, et illustrem illum adventum gloriæ magni illius Dei ac servatoris nostri, nempe Jesu Christi, qui dedit semet ipsum pro nobis, ut redimeret nos ab omni iniquitate, et purificaret sibi ipsi populum peculiarem, accensum studio bonorum operum.

*Kierkegaard:*

... expectantes beatam spem, et apparitionem gloriæ magni dei et salvatoris nostri Jesu Chr(isti): qui dedit semet ipsum super nos ut redimeret nos ab omni injustitia et purificaret sibi populum peculiarem, bonorum operum studiosum.

Bretschneider gibt nicht das Wort »peculiarem«. Hier im ganzen Schlussabschnitt scheint Kierkegaard Beza gefolgt zu haben. – Er gebraucht dieses »Populum peculiarem« (Dit Eiendoms Folk) im Schlussgebet des Aussätzigen in den »Stadien auf des Lebens Weg« um eine jüdische oder biblische Nuance

diesem Gebet zu geben: »Gib den Vätern Weisheit und den Müttern Fruchtbarkeit und den Kindern Segen, gib Sieg in der Streit, auf dass es sei das Volk deines Eigentums« (V 1, 247, deutsche Übers. von Emanuel Hirsch, 1958, S. 247). (Vgl. auch 2. Mos. 19, 5: »Ihr sollt mir sein ein Eigentum aus allen Völkern«).

Apostelgeschichte III, 17:

καὶ νῦν, ἀδελφοί, οἶδα ὅτι κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε, ὡς περ καὶ οἱ ἄρχοντες ὑμῶν· ὁ δὲ θεός ἅ προκατήγγειλεν διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν, παθεῖν τὸν Χριστόν, ἐπλήρωσεν οὕτως.

*Vulgata:*

Et nunc fratres, scio quia per ignorantiam fecistis, sicut et principes vestri. Deus autem, quæ prænuntiavit per os prophetarum omnium pati Christum suum, implevit sic.

*Erasmus:*

Et nunc fratres, quod per ignorantiam fecistis, sicut et principes vestri. Deus autem, quæ prænuntiaverat per os omnium prophetarum Christum passurum, implevit sic.

*Castellio:*

Et nunc fratres, scio vos per imprudentiam fecisse: ut etiam vestros magistratus: sed deus quæ suorum tot vatum ore prænunciaverat passurum esse Christum, ea hoc modo perfecit.

*Beza:*

Sed nunc fratres, scio vos per ignorantiam ista fecisse, sicut et primores vestros. Deus autem, quæ prænunciaverat per os omnium prophetorum suorum, Christum suum perpassurum, ita implevit.

*Kierkegaard:*

Atque nunc, fratres, scio vos per ignorantiam egisse ut etiam principes vestri. Deus vero, qui prædixerat per os omnium prophetarum, (fore ut) Christus pateretur, ita eventu comprobavit.

Hier ist die Satzverkürzung: »Scio vos egisse« besser als »scio quia«. Ebenso der Schluss ist freier und besser.

In Tagebüchern hat Kierkegaard folgende Bemerkung zu diesem Bibel-

spruch angehängt: »Petrus sagt, dass sowohl das Volk als auch die Hohepriester den Christus totgeschlagen. Wenn wir dies ganz buchstäblich verstehen sollen, so ist es doch unmöglich eine bestimmte Vorstellung von der Notwendigkeit zu erhalten, dass Christus zu leiden hatte, gerade deshalb, weil er Liebe war und die Welt böse.

Es ist gerade als ob es eine Art List von Gott war. Er will die Menschen erlösen, aber die Menschen können nur durch den Tod Christi erlöst werden. Aber wie kann es geschehen, dass er todgeschlagen wird, wenn die Menschen seine Liebe sehen – so ist das in Unwissenheit geschehen. Insoweit kann man gar nichts in Christi Leben im Bezug auf das Loos des Christenmenschen in dem Welt im Allgemeinen beleuchten. Hier haben wir eine Menge von Schwierigkeiten und Problemen. Und es ist bemerkenswert genug, dass wir hier an das Sokratische erinnert werden, dass die Sünde Unwissenheit sei, ganz in derselben Weise wie wenn Paulus an einer Stelle sagt, dass ihm verziehen war, weil er sich in Unwissenheit befand« (Pap. X, 1 A 5 77; cfr. X, 1 A 392).

Bemerkenswert ist hier auch, dass Kierkegaard jetzt sein Ideal Sokrates mit dem Apostel Paulus, und nicht wie gewöhnlich mit Christus vergleicht.

Apostelgeschichte XXVI, 16–17 (Pap. I, C 12).

ἀλλά ἀνάστηθι καὶ στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου· εἰς τοῦτο γάρ ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα ὧν τε ὁφθήσομαί σοι, ἐξαιρούμενός σε ἐκ τοῦ λαοῦ καὶ ἐκ τῶν ἐθνῶν, εἰς οὓς ἐγὼ σε ἀποστέλλω,

*Vulgata:*

Exsurge, et sta super pedes tuos: ad hoc enim apparui tibi, ut constituam te ministrum et testem eorum quæ uidisti, et eorum quibus apparebo tibi, eripiens te de populo, et gentibus, in quas nunc mitto te.

*Erasmus:*

Sed exsurge et sta super pedes tuos: ad hoc enim apparui tibi ut constituam te ministrum ac testem et eorum, quæ vidisti et eorum in quibus apparebo tibi, eripiens te a populo et gentibus, in quas nunc mitto te.

*Castellio:*

Surge et consiste in pedes, nam eo tibi apparui, ut te et ministrum et testem constituam eorum, quæ videris, quæque tibi demonstrabo, vindicando te a populo et gentibus, ad quas nunc te mitto.



*Beza:*

Exsurge, et sta in pedes tuos: idcirco enim apparui, ut designarem te ministrum, ac testem eorum, quæ vidisti, tum eorum *in* quibus apparebo: eruens te ex hoc populo, et gentibus, ad quos nunc te mitto.

*Kierkegaard:*

Surge et consiste pedibus tuis. Ad hoc enim apparui tibi, ut eligiremen te ministrum et testem eorum, quæ vidisti, et quæ te (sic! pro tibi) ostendam, eligens te ex gente tua et ex gentilibus.

Epistula Jacobi IV, 11–12.

Μή καταλαλεῖτε ἀλλήλων, ἀδελφοί. ὁ καταλαλῶν ἀδελφοῦ καὶ κρίνων τόν ἀδελφόν αὐτοῦ καταλαλεῖ νόμου καὶ κρίνει νόμον· εἰ δέ νόμον κρίνεις, οὐκ εἶ ποιητῆς νόμου ἀλλά κριτῆς. εἷς ἐστὶν ὁ νομοθέτης καὶ κριτῆς, ὁ δυνάμενος σῶσαι καὶ ἀπολέσαι· σύ δέ τίς εἶ, ὅς κρίνεις τόν ἕτερον;

*Vulgata:*

Nolite detrahare alterutrum, fratres: Qui detrahit fratri aut qui iudicat fratrem suum, detrahit legi et et iudicat legem. Si autem iudicas legem, non es factor legis, sed iudex. Unus est legislator et iudex, qui potest perdere et liberare: tu autem quis es qui iudicas proximum?

*Erasmus:*

Nolite detrahare vobis invicem, fratres. Qui detrahit fratri, quique iudicat fratrem suum, detrahit legi et iudicat legem, et si iudicas legem, non es observator legis, sed iudex. Unus est legislator, qui potest servare et perdere. Tu quis es, qui iudicas alium?

*Castellio:*

Nolite alius alii detrahare. Qui fratri detrahit, fratremque suum damnat, legi detrahit, legemque damnat. Quod si legem damnas, non legis executor es, sed condemnator . . Unus est legislator atque iudex, qui servare potest et perdere. Tu vero, quis es qui alterum damnas?

*Beza:*

Ne alii aliis obloquimini, fratres: qui obloquitur fratri, quique damnat fratrem suum, obloquitur legi et damnat legem: quod si damnas legem, non es observator legis, sed iudex.. Unus est legislator, qui potest servare et perdere. Tu quis es, qui damnas alium.

*Kierkegaard:*

Ne obtrectetis invicem, fratres. Qui obtrectat fratrem et condemnat, obtrectat legem et iudicat legem. Si vero legem iudicas, non es operator legis sed iudex, qui servare potest et perdere, tu quis es, qui iudices alterum?

Im Bezug auf das Lexicon Bretschneiders und Kierkegaards Benutzung desselben könnte Vieles beobachtet werden. Hier nur einige Bemerkungen betreffs einzelner Wörter. Das Wort *Ἀγάπη* hat bei Bretschneider folgende Bedeutungen: »amor, benevolentia, amor fraternus, caritatis vinculum inter Christianos«. Kierkegaard folgt ihm hier und übersetzt meistens mit amor, wo Vulgata caritas benutzt. Wie bekannt kommt das Wort *Ἐρωσ* gar nicht vor im NT.

Oft scheint Kierkegaard Bretschneider in einer freien Weise benutzt zu haben. Er gebraucht ein gleichlautendes oder synonymes Wort statt dasselbe Wort zu nehmen. In Phil. II, 26 hat er »anxious« statt »maestus« in Vulgata. Hier ist das ursprüngliche Wort *ἀδημονῶν*. Bretschneider übersetzt mit der I. Person »gravissime angor«, und Kierkegaards Übersetzung ist daher genauer. Wenn er aber »anxious eram« übersetzt, so hat er übersehen, dass die Form in dem Text ein Partizipium mit dritter Person des Predikats und nicht mit der I. Person steht. In demselben Briefe III, 20 hat Vulgata eine sonderbare Wendung: »Nostra autem conversatio in caelis est«. Kierkegaard dagegen hat: »Nostra enim civitas est in coelis«, in Übereinstimmung mit Bretschneider, der weiter erklärt: »referendum est ad civitatem coelestem, sedem beatorum« (S. 307).

Im Kolosserbriefe II, 18 hat Vulgata: »Nemo vos seducat«, Kierkegaard aber viel ausdrucksvoller: »Ne quis vobis palman eripiat«. Bretschneider hat das entsprechende Wort folgender Weise erklärt: »certaminis praemio indignum pronuntio aliquem, palma fraudo«, und Kierkegaard hat diese letzte Wendung gewählt und modifiziert.

Im Jacobsbriefe IV, 13 lesen wir in Vulgata: »Hodie aut crastino ibimus in illam civitatem, et faciemus quidem annum et mercabimus et lucrum faciemus«. Das Entsprechende bei Kierkegaard heisst: »Hodie et cras ibimus in hanc vel illam urbem, et commorabimur ibi annum et negotiari et lucrum faciemus«. »Commorabimur« ist hier besser als »faciemus« und ist auch von Bretschneider als die letzte Bedeutung vorgeschlagen (cf. *Ποιέω* S. 304).

Hier hat Kierkegaard die Übersetzungsarbeit abgebrochen. Er hat weder

das Kapitel IV zum Schluss noch das Kapitel V mehr behandelt. Vielleicht ist er damit müde geworden und hat sogar Ungenauigkeiten zugelassen. So müsste es eigentlich »negotiamur« heissen statt »negotiari«, um einen vollständigen Satz zu bilden.

Jedenfalls hat er mit seinen Übersetzungen eine ansehnliche Arbeit durchgeführt, die mit einigen Ausnahmen gut mit den klassischen Übersetzungen der grossen Humanisten verglichen werden kann, mit dem Vorbehalte natürlich, dass er diese Hilfsmittel in einer ausgezeichneten Weise hat ausnützen können.